

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 16

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Dienstag, den 20. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Dandmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

„Die Politik ist unser Schicksal!“

Die deutsche Wirtschaft im Kern gesund.

Rückblick und Ausblick auf die Wirtschaftskrise.

Mit der Lage der deutschen Wirtschaft und ihren Entwicklungsmöglichkeiten, besonders unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise, beschäftigte sich Staatssekretär Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium im Haushaltsausschuß des Reichstags. Er sieht nicht so schwarz in die Zukunft, wie man es sonst im Augenblick zu tun pflegt, und kommt zu dem Resultat, daß die deutsche Wirtschaft im Kern gesund ist.

Er führte etwa aus: Die herrschende Weltwirtschaftskrise erfährt alle Länder der Welt. Ihre letzten Ursachen zeichnen sich noch nicht deutlich ab. Anscheinend haben aber die internationalen Finanzkrisen recht behalten, welche schon Ende 1919 auf die internationale Kriegsschuldung als Hindernis für die Rekonstruktion der Welt hingewiesen haben. Das wichtigste Symptom der Krise ist die Verschiebung des Wertverhältnisses zwischen landwirtschaftlichen Produkten und industriellen Rohstoffen einerseits und industriellen Fertigzeugnissen andererseits. Auch in Deutschland ist auf industriellem Gebiet eine ähnliche Sondererscheinung zu beobachten bei starker Kapitalknappheit. Der Kapitalzufluß vom Auslande erzeugt eine Scheinblüte, die u. a. zu mangelnder Disziplin der öffentlichen Finanzen und zur Übersteigerung der Preise für viele wirtschaftliche Güter, Waren und Leistungen führte. Die Weltwirtschaft spiegelt sich im Außenhandel der Welt wider, dessen Volumen gegenüber 1929 um ein Fünftel zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr Deutschlands ist um 9, die Großbritannien um 19, die der Vereinigten Staaten um 24 Prozent gesunken. Der Rückgang der Ausfuhr nach Übersee ist bei Deutschland und Großbritannien mit 23 Prozent gleich. Der Rückgang der Ausfuhr nach Europa ist bei Deutschland verhältnismäßig gering. Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich ist sogar um 29 Prozent gestiegen.

Die Diskrepanz der Wertbemessung zwischen landwirtschaftlichen Produkten und industriellen Rohstoffen einerseits und industriellen Fertigwaren andererseits muß beseitigt werden. Hieraus hat die Reichsregierung die Forderung einer Senkung des industriellen Selbstkosten- und Preisniveaus gezogen. Das ist zugleich die beste Hilfe, die seitens der Industriewirtschaft für die Landwirtschaft geleistet werden kann. Vor der gleichen Notwendigkeit stehen auch andere industriell tätige Länder. Ich bin bemüht, auch da, wo zur Beschleunigung und Erleichterung dieses Anpassungsprozesses

staatliche Eingriffe erforderlich sind, diese Eingriffe auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Dies gilt namentlich auch für die Handhabung der Kartellverordnung, die auf eine gewisse Forderung des starren Gefüges der kartellmäßigen Bindungen hinwirken soll.

Im weiteren Verlauf muß Wert darauf gelegt werden, daß sich die Selbstkosten- und Preisentfaltungen in einer Wirtschaftskrise auch in allen folgenden Stufen auswirken. Dieser Grundsatz gilt natürlich auch für die Tarife der Versorgungsanstalten und anderer Versorgungsbetriebe der öffentlichen Hand.

Bei den Maßnahmen der Preispolitik wird nicht verkannt, welche Bedeutung die Frage für die Aufrechterhaltung der Lebenshaltung hat. So hat die Reichsregierung erklärt, daß sie in ihrem auf längere Sicht eingestellten Plan keine dauernde Senkung des Reallohnes verfolge.

Tatsächlich ist der Lebenshaltungsindeks gegenüber dem Vorjahre um 7,2 Prozent gesunken und gegenüber seinem höchsten Stande im März 1929 um 9,5 Prozent. Die Lösung des Problems der Lebenshaltungskosten kann nicht in erster Linie nur bei der Handelsspanne gefunden werden, die ebenfalls in starkem Maße durch die Höhe der Selbstkosten bedingt ist.

Man kann die Gruppe der Warenverteilung, die bei ihrer gegenwärtigen Struktur, natürlich von Ausnahmen abgesehen, wahrlich nicht auf Kosten gebietet ist, nicht allein oder vorwiegend die Kosten der Preisentfaltung tragen lassen. Die Marktlage läßt aber hier einen starken Druck aus, der im selbstständigen Einzelhandel und im selbstständigen Mittelstand immer fühlbarer wird.

Die Stabilität unserer Währung ist gesichert. Doch sind die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt und die Kreditverhältnisse Gegenstand mancher Sorgen zu denen namentlich das starke Ausmaß der kurzfristigen Auslandsverschuldung Anlaß gibt. Eine Änderung zum Guten läßt sich hier durch behördliches Eingreifen nicht erzwingen. Kein Marktgebiet eignet sich für Zwangsmassnahmen schlechter als dieses.

Zum Schluß seiner Rede führte Staatssekretär Dr. Trendelenburg aus, man werde wohl nicht von ihm erwarten, daß er für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft eine Prognose stelle. Vom Standpunkt rein wirtschaftlicher Betrachtung aus kann mit Sicherheit festgestellt werden:

Die deutsche Wirtschaft ist, was den Produktionsapparat und die Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit des Volkes anlangt, im Kern durchaus gesund. Doch besteht aller Anlaß, auf wichtige Funktionen dieses großen Körpers einschließlich der psychischen Funktionen mit besonderer Sorgfalt zu achten. Stärker aber als in anderen Zeiten ist die wirtschaftliche Entwicklung von Faktoren abhängig, die außerhalb der Wirtschaft und ihrer Normen liegen. Eine wirkliche Prognose läßt sich daher auf Grund ökonomischer Betrachtungen allein nicht aufstellen. Im Augenblick ist nicht die Wirtschaft sondern die Politik unser Schicksal.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Genf wurde die Tagung des Völkerbundes mit der ersten Vollversammlung eröffnet.

* In München begann der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den Goldmacher Tausend.

* Bei einem durch einen betrunkenen polnischen Lokomotivführer im Weichsektorridor verursachten Eisenbahnunglück wurden vier Personen getötet und über vierzig verletzt.

Aufhebung der Geheimfugungen in Genf.

Gegen Briands Widerstand beschlossen.

Im Europäischen Ausschuss fand am Montag im Hinblick auf die ausgedehnte Geheimfugung des Sechsausschusses nur eine kurze Ansprache über die wirtschaftspolitischen Fragen statt. Die angesagte Rede von Dr. Curtius wurde auf Dienstag verschoben.

Die Vollfugung schloß mit einer kurzen Ansprache. Henderson beantragte Aufhebung sämtlicher Geheimfugungen und ausschließlich öffentliche Behandlung aller Fragen im Europäischen Ausschuss. Der Ausschuss tagte seit Freitag offiziell in geheimen Sitzungen. Tatsächlich bringe die Presse aber nicht nur sämtliche Beschlüsse, sondern auch eine wortgetreue Wiedergabe der einzelnen Erklärungen. Unter diesen Umständen sei die Geheimhaltung im Ausschuss eine reine Farce. Er verlange gleiche Behandlung für alle. Briand widersetzte sich aufs energischste und erklärte, als Präsident könne er die Aufhebung der Geheimfugungen nicht zulassen. Auf Antrag Mottas beschloß der Ausschuss jedoch gegen Briand, in Zukunft keine Geheimfugungen mehr abzuhalten und bereits am Dienstagmittag in öffentlicher Sitzung den Vorschlag zur Teilnahme Rußlands und der Türkei zu erörtern.

Deutschland über alles.

Noch einen Blick zurück auf die Feier dieses 18. Januar, die uns ein paar Stunden lang hinaus hob aus dem grauen Alltag. Ein paar Stunden lang durfte man sich erkennen als Glied der großen Volksgemeinschaft, die sich ja trotz aller politischen Meinungsverschiedenheiten hinwegspannt über alles, was deutsch fühlt und denkt und handelt. Ein paar Stunden lang war das „Deutschland über alles“ das, was Sinn und Herz fast eines jeden Deutschen erfüllte. Was sich nicht dazu aufrufen konnte, stand unbeachtet beiseite.

Zum erstenmal ist nach der Staatsumwälzung von 1918 der Gründungstag des Deutschen Reiches festlich und offiziell auch von der Reichsregierung mit dem Reichspräsidenten an der Spitze gefeiert worden. Das, was einst war, fand sich mit dem zusammen, was jetzt ist, im beides zusammenpressenden Gedanken der Reichseinheit. Nicht nur ein Fest historischen Gedankens war es, auch wenn bei ihm vor allem jene im Vordergrund standen, für die das Geschehen vor 60 Jahren noch persönliche Erlebnisse gewesen ist. Es war mehr. Denn hinter diesen Männern, hinter dem Reichspräsidenten, hinter dem Festredner des Tages im Reichstag, Professor Kahl, steht ein Leben der Leistung, des Könnens, des Wissens. In ihnen verbindet sich Vergangenheit und Gegenwart, und gerade dies kam immer wieder nicht bloß in der Festrede selbst, sondern auch in vielem Äußerem der Feier zu Worte. „Im Schatten Bismarcks“, des Reichschiedes, stand Professor Kahl; hoch ragte hinter ihm ein gewaltiges Bronzestandbild des ersten deutschen Reichskanzlers. Und daß des Reiches Einheit im Kampfe errungen, im Kampfe bewahrt werden mußte, dafür zeugte die lange Reihe der Fahnen und Standarten unseres alten Heeres längs den Wänden des Reichstages und dann zu Füßen des Bismarck-Denkmal vor dem Reichstage.

In einer späteren Feier beim Reichskriegerbund Kaffhäuser sprach Hindenburg das Wort: „Vieles haben wir seit dem 18. Januar 1871 verloren, was uns lieb und teuer war...; eines aber ist uns geblieben: das Vaterland!“ Das steht höher als der Kampf um Formen und Nuancen des staatlichen Lebens. Viele gute Worte sind gesprochen worden, daß es nur ankomme auf „den Staat schlechthin“, wie Professor Kahl sagte, — und man möchte nur wünschen und hoffen, daß einiges davon auch in den unendlich-nüchternen Alltag hineingerettet wird, die Feier nicht ohne Widerhall bleibe. Sonst wäre sie nutzlos, würde wieder zerstört werden, was gemeinsame Arbeit von den lebenden drei Generationen in mühsamster Arbeit verteidigt und wiederaufgebaut hat seit jenen Tagen, als unser Vaterland hart am Abgrund des Auseinanderbrechens stand. Mit Recht wurde daran erinnert, daß auch und gerade jetzt das Wort aus der Proklamation vom 18. Januar 1871 noch gilt: „allzeit Mehrere des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gerechtigkeit.“

Und wir betrachten es darum mehr als einen Zufall, daß gerade jetzt namens der deutsch-österreichischen Regierung der Außenminister Dr. Schober eine Einladung an Dr. Brüning und an Dr. Curtius erging, einen Besuch in Wien abzustatten. Wir wissen ja, mit welcher mißgünstigen Augen so etwas im nicht-deutschen Auslande betrachtet wird, besonders, da man ja doch nicht verhindern konnte, daß sich die Bande zwischen den äußerlich noch getrennten Brudervölkern immer fester gestalten. Auch wirtschaftlich ist jetzt durch Inkrafttreten des österreichisch-deutschen Handelsvertrages wieder einmal eine große Zahl von möglichen oder tatsächlichen Interessengegensätzen aus der Welt geräumt worden, die der weitgehenden Verflechtung deutscher und österreichischer

Erster Protest

Borspiel in Genf.

Die Diplomatie der Besuche.

Man hat es als einen besonderen Vorzug der in der Zeit nach dem Kriege üblich gewordenen großen politischen Tagungen und Konferenzen bezeichnet, daß dort den Staatsmännern der verschiedenen Nationen Gelegenheit geboten wird, persönlich miteinander in Beziehung zu treten und sich kennenzulernen. Man glaubt, daß dadurch eine Atmosphäre geschaffen wird, in der die öffentlichen Verhandlungen sich reibungsloser abwickeln können. Ob das Endresultat solcher persönlichen Besprechungen erfolgreicher sein kann als das des diplomatischen Schriftwechsels der Vorkriegszeit, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls machen die modernen Staatsmänner von der ihnen durch die Konferenzen gebotenen Gelegenheit, vorzufühlen und in vertraulichen Zwiesgesprächen vorzubereiten, ausgiebigen Gebrauch, wie der Verlauf der letzten Genfer Ratstagung es zeigt.

Es ist in Genf ein ständiges Hin und Her zwischen den Hotels der verschiedenen Delegationen. Ein Ministerbesuch jagt den andern, und die Vermutungen und „Verlautbarungen“ über das, was dort hinter verschlossenen Türen zwischen den Ministern verhandelt worden ist, nehmen kein Ende.

So stattete Reichsaussenminister Dr. Curtius dem französischen Außenminister Briand einen Besuch ab. Diese erste Unterredung zwischen den beiden Außenministern dauerte über eine Stunde. Über das Ergebnis werden keinerlei Mitteilungen gemacht. Von seiten der deutschen Abordnung wird lediglich erklärt, daß die Unterredung in freundschaftlichem Ton verlaufen sei, und daß die deutsche Beschwerde gegen Polen sowie die Abrüstungsfrage das Hauptthema der Unterredung gebildet hätten. Im Anschluß an die Unterredung stattete das japanische Ratmitglied dem deutschen Außenminister einen Besuch ab, bei dem das Verfahren bei der Behandlung der deutschen Beschwerde gegen Polen erörtert wurde. Berichterstatter im Völkerbundrat für die deutsche Beschwerde gegen Polen ist das japanische Ratmitglied. Reichsaussenminister Curtius besuchte ferner vor Eröffnung der Tagung des Völkerbundes den italienischen Außenminister Grandi. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

Unberücksichtigte deutsche Wünsche.

Die Tagung des Völkerbundes ist mit einer geheimen Sitzung eröffnet worden, in der eine Reihe von Haushalts- und Personalfragen erörtert wurde. So hat der Rat endgültig das Programm für die gegenwärtige Tagung

festgelegt. Am Dienstag findet die Hauptansprache über Zeitpunkt, Ort und Präsidenschaft der Abrüstungskonferenz statt.

Die Oberschleusenbeschwerden einschließlich der des deutschen Völkerbundes werden am Mittwoch vom Rat behandelt werden. Sodann wurde endgültig die Ernennung von drei neuen Direktoren des Völkerbundes vorgenommen. Zum Direktor der Wirtschaftsabteilung wurde der Italiener Steppani, zum Direktor der Finanzabteilung der Engländer Loveday und zum Direktor der Transit- und Verkehrsabteilung der Franzose Haas ernannt. Gegen die Ernennungen legte Reichsaussenminister Curtius offiziellen Vorbehalt ein.

Curtius betonte, daß grundsätzlich in der Völkerbundvollversammlung von verschiedenen Mächten gewünscht worden sei, künftig Vertreter der neutralen und der kleinen Mächte auf die Direktorenposten zu berufen, während namentlich wieder Vertreter der Großmächte ernannt worden seien. Er bitte deshalb, die Ernennungen nur unter dem Vorbehalt der kommenden endgültigen Regelung vornehmen zu lassen. Der deutsche Wunsch wurde jedoch nicht berücksichtigt.

Dr. Curtius berichtete ferner kurz über die bisherigen Arbeiten des Wirtschaftsausschusses. Sein Bericht verweist auf die Ergebnisse der zweiten europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz. Er hebt die von der letzten Vollversammlung geforderte Untersuchung über die Wirkungen und die Auslegung der Weisbegünstigungsklausel hervor.

Der Rat beschloß weiter, Graf Bernstorff als Präsidenten der Kommission für die Kontrolle des privaten Waffenhandels zu ernennen, den Ausschuss, der infolge der Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage seine Arbeiten zeitweilig eingestellt hat, von neuem einzuberufen. Der Rat nahm sodann einen Bericht über die internationale Flüchtlingsfürsorge entgegen. Curtius sprach hierbei dem Präsidenten für die legensreiche Arbeit des Flüchtlingsamtes seinen Dank aus.

Die Sitzung des Rates war damit beendet. Am Dienstag beginnt die große Ansprache über die Abrüstungsfrage.

Rücksichtslose Entdeutschungspolitik.

Noch eine große Beschwerde gegen Polen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die große Beschwerde des deutschen Industriellen in Oberschlesien für den Pleß, in der der polnischen Regierung auf Grund eines umfangreichen Aktienmaterials eine Verletzung zahlreicher Bestimmungen der deutsch-polnischen Minderheitenkonvention nachgewiesen wird, auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratstagung gesetzt. Die Tatbestände, die der Beschwerde zugrunde liegen, legen neues Zeugnis ab für die unerhörte und rücksichtslose Entdeutschungspolitik, die von Polen in den abgetrennten Gebieten verfolgt wird und die weder vor Recht noch Gerechtigkeit haltmachen.

Wirtschaftsbande auerlei Hemmungen vererbt hatten. Auch hier hoffen wir auf eine Zukunft, die freilich vorbereitet werden muß. Das Diktat der Trennung muß sozusagen innerlich ausgehöhlt werden durch fortgesetzte Arbeit, Gemeinames im kulturellen, rechts- und wirtschaftspolitischen Sein beider Staaten zu schaffen, bis eines Tages die äußere Form der Trennung in sich zusammenfällt, von einem leichten Anstoß zum Einsturz gebracht. Aber auch hier darf man nicht, um an ein Bismarck-Wort zu erinnern, die Lampe unter den Apfel halten, um ihn schneller zur Reife zu bringen. Wir sind nicht allein in der Welt mit unserem Fördern und Wünschen, — und daß wir es nicht sind, dafür genügt ja ein Blick auf die andern, mit denen des Reiches Vertretung wieder einmal in Genf zusammen ist. Dort sollte man wirklich auch etwas mehr an die „Güter und Gaben des Friedens“ denken!

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Landvolkvertreter beim Reichstanzler.

Die vor der Ostreise des Reichstanzlers eingeleiteten Besprechungen der Vertreter der Landvolkpartei mit dem Reichstanzler und dem Ostkommissar Reichsminister Treviranus sind, wie die Landvolknachrichten erfahren, fortgesetzt worden. Die Reichsregierung sei entschlossen, sich den dringenden Wünschen der Landvolkvertreter nicht zu verschließen. Es sei zu erwarten, daß mit Ablauf der Woche die Prüfung der Pläne, die von Landwirtschaft und Industrie gemeinsam besprochen seien, abgeschlossen sei und daß das angekündigte neue Osthilfsgesetz sich in wesentlichem Umfang diese Vorschläge zu eigen machen werde.

Keine konfessionelle Enquete in der preussischen Beamten-schaft.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages äußerte sich Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff zu dem Antrag, statistische Erhebungen darüber anzustellen, wieviel Angehörige des Zentrums seit dem 1. April 1920 im preussischen Staatsdienst zu Beamten ernannt oder befördert worden seien. Der Finanzminister bezeichnete diesen Antrag als undurchführbar. Abgesehen davon, daß ihm aus finanziellen Gründen nicht entsprochen werden könnte, wäre seine Durchführung verfassungswidrig, da eine Befragung der Beamten nach ihrer Parteizugehörigkeit nach der Verfassung unstatthaft sei.

Frankreich.

Trommelfeuer von faulen Eiern.

Zu einem Zwischenfall kam es in Paris in einem großen Lichtspieltheater. Als bei der Vorführung der Wochenschau das Bild des Ministerpräsidenten Steeg auf der Leinwand erschien, setzte ein wahres Trommelfeuer von faulen Eiern und sonstigen Gegenständen ein, wodurch die Leinwand völlig beschmutzt wurde. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden. Die Polizei, die zu Hilfe gerufen wurde, nahm zwei Verhaftungen vor. Dem Publikum wurden die Eintrittsgelder zurückerstattet und die Vorführung unterbrochen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichstagsabgeordneter Dingeldey hat sich bekanntlich vor einigen Tagen einer Kieferoperation unterziehen müssen. Die Heilung nimmt einen normalen Verlauf, doch muß er auf einige für die nächsten Tage angelegten öffentlichen Vorträge verzichten.

Danzig. Amlich wird mitgeteilt: Auf Wunsch der polnischen Regierung wird am 20. Januar wegen Verladung von explosivem Kriegsmaterial der südliche Teil des Hafens bedingt auf der Westerbahn für den Handelsverkehr gesperrt.

Konow. In allen kausalen Gefängnissen sind die in Haft befindlichen etwa 200 Kommunisten in den Sommerfreizeit getreten, nachdem ihre Forderung auf Aufhebung der Kerkerhaft, Aufhebung der Fesselung der politischen Gefangenen und eine Reihe kleinerer Erleichterungen abgelehnt worden ist.

Die Wehrmacht hilft.

Maßnahmen zur Linderung der allgemeinen Not.

Der Reichswehrminister hat einen Erlaß über Hilfsmassnahmen der Wehrmacht zur Linderung der allgemeinen Not herausgegeben. Darin werden die Wehrkreiskommandeure des Reichsheeres und Stationschefs der Marine angewiesen, in engem Zusammenarbeiten mit Behörden, gemeinnützigen Vereinen, amtlichen und privaten Wohlfahrtsstellen die Hilfsmittel der Wehrmacht einzusetzen. Im Rahmen dieser Hilfsmassnahmen werden Feldküchen zur Speisung Bedürftiger, Fahrzeuge zu Materialtransporten und auch personelle Kräfte zur Verfügung gestellt. Zusammenarbeiten mit den zuständigen Behörden soll verhindern, daß Arbeitslose geschädigt werden.

Der Minister ohne Geschäftsbereich.

Der Kampf um Treviranus.

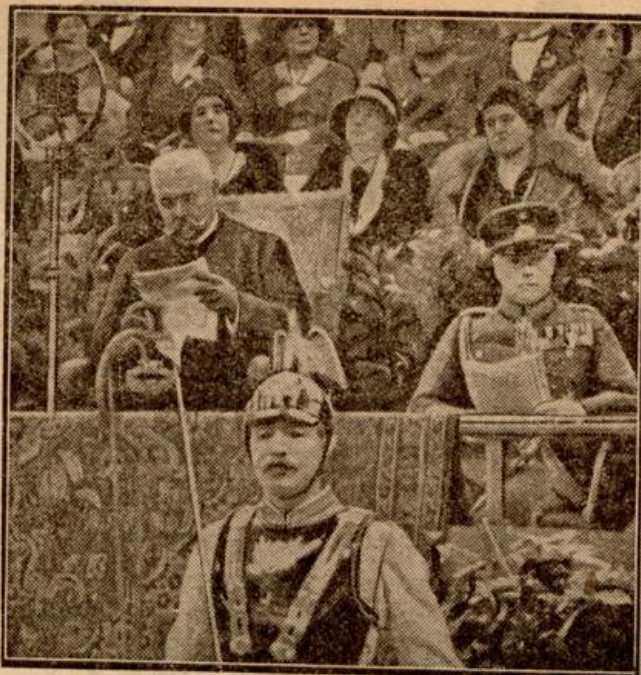
Im Hauptausschuß des Reichstages wurde zunächst ein nationalsozialistischer Antrag abgelehnt, wonach über die Verabschaffung von Fonds zum Schutz der Republik usw. in der Haushaltsrechnung 1929 genauere Angaben gemacht werden sollten, insbesondere darüber, auf welche Personen und Organisationen die Beträge gegeben worden sind.

Der Ausschluß setzte dann die Beratung des Haushalts des Reichstanzlers und der Reichstanzlei fort, wobei sich zunächst eine längere Aussprache über die bereits vorliegenden Streichungsanträge der Oppositionsparteien entwickelte. In der Abstimmung wurden die Anträge der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und Kommunisten, die die Streichung sämtlicher Haushaltsposten für die Reichszentrale für Heimatdienst verlangten, gegen die Stimmen der Antragsteller und des Landvolks abgelehnt. Ferner wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten abgelehnt, die die Streichung der Haushaltsstelle für den Reichsminister ohne Geschäftsbereich, also für Minister Treviranus, verlangten.

Die gefährdete Selbstständigkeit der Länder.

Eine Kampfanfrage der Bayerischen Volkspartei.

Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei betrachtet die Aufnahme des sogenannten Steuervereins in die Verfassungsgesetze in der Notverordnung vom 1. Dezember 1920 als einen mit den Grundgesetzen der Reichsverfassung im Widerspruch stehenden Eingriff in die Lebensrechte der Länder. Der Landesausschuß weiß, daß damit ein entscheidender Abschnitt in dem Kampf um die Erhaltung der Selbstständigkeit der Länder begonnen hat. Er ist deshalb der Überzeugung, daß alle rechtlichen und auch die letzten politischen Mittel von Seiten der Partei eingesetzt werden müssen. Die Klage vor dem Staatsgerichtshof des Reiches ist sofort zu erheben.



Reichspräsident von Hindenburg bei der Reichsgründungsfeier des Reichskriegerverbandes „Koffhäuser“.

Der Haushalt des preussischen Finanzministeriums

Vorberatung im Hauptausschuß des Preussischen Landtages beendet.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beriet den Haushalt des Finanzministeriums. Mit der Beratung verbunden waren Anträge auf Einsparungen und Ausgabeneinschränkungen sowie der deutsche nationale Antrag auf statistische Angaben über die Zahl der in den einzelnen Ministerien beschäftigten Beamten, die dem Zentrum angehören. Nachdem der Berichterstatter referiert hatte, nahm der Minister das Wort.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte, daß im Finanzministerium eine Verminderung der Hilfskräfte eingetreten sei. Er habe den Wunsch, daß auf anderen Stellen in dieser Beziehung ebenso gespart würde. In den kommenden Jahren würden Ersparnisse dadurch eintreten, daß freierwerdende Stellen nicht wieder besetzt würden. Die bereits eingetretene Verminderung werde fortgeführt. Die Auflösung und Zusammenlegung von Kassen hat Fortschritte gemacht und wird weitergeführt. Die Zahl der Hochbauämter von 315 im Jahre 1924 werde auf 191 vermindert. Zu den Anträgen bemerkte der Finanzminister, daß die Kürzung der Aufwandsentschädigungen im dienstlichen Interesse nicht weiter getrieben werden könne.

Nachdem eine Reihe von Vertretern der Parteien sprachen, beschäftigte sich der Finanzminister mit den in der Aussprache aufgetauchten Fragen und Forderungen. Die Nebenvergütungen sind um 20 Prozent gekürzt worden, doch würden sie nach Ansicht des Ministers noch einen weiteren Abbau vertragen. Es sprachen noch einige Abgeordnete. In der Abstimmung wurden die Anträge auf Feststellung, wieviel Zentrumsabgeordnete bzw. wieviel Katholiken sich bei den einzelnen Behörden befänden, abgelehnt. Damit war die Vorberatung des Haushalts des Finanzministeriums beendet.

Höpker-Aschoff über das deutsch-polnische Verhältnis.

Auf einer Kundgebung des Provinzialverbandes der Staatspartei der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen in Schneidemühl hielt der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff die Hauptrede, in der er ausführte: Die Polen sollten verstehen, daß wir es nicht verschmerzen können, daß ohne Abstimmung der Korridor und gegen das Ergebnis seiner Abstimmung Ostpreußen uns genommen sind, daß das rein deutsche Ostpreußen vom Mutterlande abgeschnitten ist, daß eine Million Deutscher seit Beendigung des Krieges aus Polen von Haus und Hof vertrieben sind, daß die deutschen Minderheiten unter dem schwersten Druck zu leiden haben. Wir appellieren an die Gerechtigkeit und Vernunft, die auch den Polen sagen müßte, daß eine Verständigung mit Deutschland und die Befriedigung gerechter deutscher Wünsche die Festigkeit des polnischen Staates für alle Zukunft verbürgen.

Einladung an die Sowjetunion und die Türkei.

In bedingter Form, nur über Wirtschaftsfragen.

Der vom Europäischen Ausschuss eingesetzte Sechserausschuß, bestehend aus Briand, Henderson, Grandi, Dr. Curtius, Titulescu und Motta, ist zu einer streng geheimen Sitzung zusammengetreten, um über die Frage der Einladung Sowjetrußlands und der Türkei zu den Verhandlungen des Europäischen Ausschusses zu beraten. Der französische Vorschlag, die beiden Regierungen in beobachtender Eigenschaft zur Teilnahme aufzufordern, stieß auf den Widerstand Grandis, der mit großer Entschiedenheit an der Einladung Rußlands und der Türkei festhielt. Nach fast dreistündigen Verhandlungen kam schließlich ein Kompromiß zustande. Die Aussprache soll zeitweilig außerordentlich regellose Formen angenommen haben.

Es wurde beschlossen, angesichts der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise an Sowjetrußland und an die Türkei die Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen des Ausschusses zu richten, wobei erklärt wird, daß der Europäische Ausschuss sich zurzeit ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen befaßt. Das Kompromiß läßt die Frage der Teilnahme Sowjetrußlands und der Türkei an den politischen Arbeiten des Ausschusses offen. Offenbar will man sich damit für die Zukunft die Freiheit der Entscheidung vorbehalten. Es ist zweifelhaft, ob die Moskauer und die türkische Regierung unter diesen Umständen die Einladung zur Mitarbeit annehmen werden.

Den Schwierigkeiten der Beibringung der Teilnahme Sowjetrußlands und der Türkei ausschließlich auf wirtschaftliche Fragen hofft man dadurch begegnen zu können, daß ein Unterabkommando zunächst zu klären hätte, welche Punkte der Tagesordnung als wirtschaftlich und welche als politisch anzusehen sind. An die beiden Staaten soll dann die Frage gerichtet werden, an welchen Fragen sie interessiert seien und mitzuarbeiten wünschten.

Deutscherseits wird festgestellt, daß der deutsche Vorschlag auf uneingeschränkte Einziehung der Türkei und Rußlands die weitestgehende Unterstützung beim italienischen Außenminister und Verständnis beim englischen Außenminister gefunden hat. Jedoch bleibt die Frage offen, ob nicht die schließlich verkauftere gefälschte Formulierung der Einladung eine Ablehnung durch Rußland und die Türkei zum Ziele hätte.

Das Beamtenopfer ungeseklich?

Reichshilfe und Reichsverfassung.

Das Landgericht I Berlin hat die Klage des Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, Grünner, gegen den Preussischen Staat kostenpflichtig abgewiesen. Grünner hat gegen den Fiskus geklagt, weil das Beamtenopfer ungeseklich sei. Die Urteilsbegründung wird erst in einiger Zeit schriftlich vorliegen. Das Urteil zeigt, daß das Gericht die Vorchrift der Juli-Novemberordnung, wonach die Reichshilfe vom Gehalt der Beamten abzuziehen war, für vereinbar mit der Reichsverfassung ansieht.

Zusammenstöße in Württemberg.

In Ulm und in Ebingen.

In Württemberg ereigneten sich wieder verschiedene politische Schlägereien. In Ulm wurde eine Abendfeier der Nationalsozialisten durch Kommunisten gestört. Als ein Schuß fiel, schritt die Polizei ein. Es mußte zuletzt die gesamte Polizeibereitschaft in Kräftwagen herbeigerufen werden, um die Ruhe wiederherzustellen. In Ebingen gab es bei einer Veranstaltung der Nationalsozialisten gleichfalls schwere Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, als letztere in das Hotel, in dem der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Heines wohnte, eindringen wollten. Vier Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Als die Nationalsozialisten sich nach der Versammlung in ihre Lokale zurückzogen, wurden sie von den Kommunisten überfallen und verprügelt. Die Kommunisten belagerten die Lokale der Nationalsozialisten bis spät in die Nacht hinein, so daß die Nationalsozialisten erst gegen 2 Uhr unter dem Schutz eines Polizeiaufgebots ihre Fahrzeuge besorgen konnten. Im ganzen wurden etwa 15 Nationalsozialisten durch Stich- und Hiebverletzungen verletzt.

Einladungen und Ausladungen.

Die Kanzlerreise und die Kirchenvertreter.

In die Auseinandersetzungen, ob und in welchem Umfang bei dem Kanzlerbesuch in Schlesien auch Vertreter der verschiedenen Konfessionen zu den Empfängen hinzugezogen worden sind, greift jetzt der Evangelische Presseverband für Schlesien ein. Wie er mitteilt, hatte sich die evangelische Kirchenbehörde Schlesiens um eine Einladung zu den Empfängen des Reichstanzlers bei seiner Ostreise bemüht. In Niederschlesien wurde dieses Gesuch mit Rücksicht auf die

rein wirtschaftlichen Zwecke

der Reise abgelehnt. In Oberschlesien wurde ein Empfang der örtlichen Instanzen zugesagt. Es kam aber lediglich zu einer gesellschaftlichen Vorstellung, während ein Vertreter der katholischen Kirche

in Mitteleuropa zum Vortrag über einen Kirch- und Gemeindehausbau zugelassen wurde. Daß es sich nicht nur um wirtschaftliche Besprechungen bei dieser Reise gehandelt habe, gehe auch daraus hervor, daß der Reichstanzler das katholische Volkshochschulheim Heimgarten in Oberschlesien besucht habe. So sei der Zweck der Reise, mit allen Kreisen der Bevölkerung in Verbindung zu treten, nicht erfüllt worden.

Beschuldigungen gegen Bankdirektoren.

Die Beschuldigten bestreiten.

Gegen den Direktor des Pfandbriefamtes der Stadt Berlin, Dr. Visser, und gegen den früheren Berliner Stadtrat Weg als Aufsichtsratsmitglied des Pfandbriefamtes und der Stadtschulbank hat der Berliner Magistrat beim Oberpräsidenten die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt.

Es wird den beiden Beamten vorgehalten, daß sie ihre sachungsmäßigen Befugnisse überschritten hätten, indem sie ohne Genehmigung des Magistrats Aufsichtsratsposten angenommen hätten, ohne die Entnahmen und Dividendenbezüge, die ihnen aus ihrer Aufsichtsratsstätigkeit zufließen, der Stadtkasse zuzuführen, wozu sie mindestens moralisch verpflichtet gewesen wären. Geldliche Verluste sind der Stadtschulbank nicht entstanden und die Sicherheit der Berliner Pfandbriefe ist durch die vom Magistrat beanstandete Geschäftsführung in keiner Weise betroffen worden. Die beiden Beschuldigten bezeichnen die gegen sie gerichteten Angriffe als grundlos. Ob der Oberpräsident dem Antrage auf Eröffnung des Disziplinarverfahrens stattgeben wird, steht noch dahin.

Die Arbeit in Südwales wieder aufgenommen.

In den Kohlengruben von Südwales ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Grubenbesitzer und Gewerkschaftsvertreter einigten sich über die Einsetzung einer neuen Schiedsgerichtsstelle. — Die Aussperrung in der Textilindustrie von Lancashire ist dagegen vollkommen durchgeführt.

Die englisch-indische Konferenz.

Macdonalds Schlussrede.

Ministerpräsident Macdonald nahm in der englisch-indischen Konferenz das Wort zu seiner großen Schlussrede. Die Konferenz habe die Aufgaben erledigt, soweit dies möglich gewesen sei, so daß jetzt die Vorschläge ihren Landsleuten zur Annahme empfohlen müßten, während er in England der öffentlichen Meinung Gelegenheit zur Stellungnahme geben wolle. Bedauerlich sei das Fehlen der Nationalisten auf der Konferenz. Der Ministerpräsident und den Geist der Zusammenarbeit abheben, diene nicht dem Ziel der Freiheit. Er werde eine Amnestie erwägen, sobald der Ungehorsamkeitsfeldzug eingestellt sei. Die englische Regierung wünsche

Einigkeit in Indien.

Sollten sich die Indianer nicht einig sein, so müßte die englische Regierung in die neue Verfassung die nötigen Schutzmaßnahmen für die Minderheiten hineinbringen. Der Ministerpräsident kündigte weiter an, daß der neue Vizekönig in einigen Tagen zu Besprechungen über diese Fragen nach England kommen werde.

Lokales und Provinzielles.

Salzer, den 20. Januar 1931.

Berufswahl und Berufsberatung.

Nun ist es bald wieder so weit, daß Knaben und Mädchen, die „ausgelernt“ haben, aus der Schule entlassen werden. „Ausgelernt“ natürlich nur in der Schule, denn für das Leben hat man eigentlich nie ausgelernt. Die Orientierungsfragen stehen vor der Tür und es erhebt sich die bedeutende Frage: „Was soll er werden?“ oder auch: „Was soll sie werden?“ — denn auch die Mädchen stehen ja schon längst im wilden Lebenskampf. Viele könnten nun meinen, daß man unter den heutigen anormalen Verhältnissen eigentlich überhaupt nichts „zu werden“ braucht, da man ja ohnedies keine Arbeit findet. Eltern, die so oberflächlich denken, verständigen sich an der Zukunft ihrer Kinder schwer. Abgesehen davon, daß es hoffentlich nicht immer so bleiben wird, wie es jetzt ist, und daß nach der drei- oder vierjährigen Lehrzeit, die die jetzt zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen durchmachen müssen, wenn sie wirklich „etwas werden“ wollen, die Arbeitsverhältnisse sich grundlegend geändert haben können, wäre es geradezu araisam und un-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Wie kocht man heute?

Wie in der modernen Lebenshaltung, hat sich auch in der modernen Küche vieles gewandelt. Die Reformer, die „Diätäre“ der Küche, unsere modernen Ärzte haben uns überzeugt, daß die frühere Generation zu gut, zu reichlich aß und daß viele Krankheiten, beispielsweise der Galle, der Leber, des Magens, des Herzens, des Darmes, auch Arterienverkalkung, auf zu reichliches Essen zurückzuführen sind. Die verlockenden Kochbücher früherer Tage sind deshalb häufig überholt, sie alle arbeiten mit zu schweren und kostbaren Zutaten, für die wir heute weder Geldmittel noch die entsprechende Konstitution aufbringen. Neue Nahrungsmittel-



Lehren haben uns von der Wichtigkeit der Vitamine, der Rohkost, der Fruchtnahrung überzeugt, deshalb sind unsere modernen Speisezetteln, namentlich für den Alltag, ganz anders zusammengefasst als früher. Und der Feinschmecker Brillat-Savarin und seine Anhänger würden verwundert den Kopf schütteln über die Einfachheit unserer heutigen Essweise. Man kann nicht nur modern denken, man muß auch modern kochen. Der älteren Generation fällt das nicht immer leicht, die jüngere und jüngste paßt sich gern diesen Bestrebungen an und wird sich schon aus Sparamkeitsgründen befolgen. Allerdings ist es etwas anderes: die tägliche Lebenshaltung gestalten oder Gäste empfangen. Am Alltag, während der Arbeit, soll man sich möglichst einfach ernähren, um den Körper nicht durch Verdauungsarbeit zu ermüden, denn die Gesundheit wird heute in der Küche durch kluge Diät gemacht. Die „feinere Küche“ bleibt für Festtage reserviert, und auch da reicht man heute viel weniger als früher. Mit diesen modernen Prinzipien sollte sich jede junge Frau vertraut machen, sich und den Ihren zum Wohle. Vor allem sei die Küche abwechslungsreich, und man vermeide eine zu üppige, fettreiche Fleischkost. Mehr als ein Fleischgericht am Tage ist bestimmt vom Uebel, ein paar fleischlose Tage in der Woche — zwei bis drei — gereichen der Konstitution eher zum Nutzen denn zum Schaden. Kranke Menschen machen selbstverständlich immer eine Ausnahme. Dagegen lege man Wert auf die Qualität aller Zutaten und kaufe nur gute, frische Gemüse, nur tadelloses Obst; schlechte Ware geht leicht in Fäulnis über und schafft Gärungsprozesse im Körper. Hier ist Sparen oft nicht ökonomisch.

Man kocht heute die meisten Gemüse, auch die Kartoffeln, nicht mehr in Wasser gar, sondern man „dampft“ sie in besonderen Gemüsedämpfern, weil man durch diesen Prozeß den Nahrungsmitteln ihre Nährsalze erhält, die durch zu starkes Kochen ausgelaugt werden. Hier besteht schon ein grundlegender Unterschied zwischen alter und moderner Küche. Diese Aufklärung verdanken wir den Anhängern der Magdanzahl, den großen Nahrungsreformern wie Lahmann, Bircher-Benner, den Rohkostlern, die alle ihr Teil zur Reform der modernen Ernährung beigetragen haben. Jeder dieser Apostel hat ein dickes Buch über seine Theorien geschrieben, und jeder kommt auf einem anderen Wege zum Ziele. Wer sich einmal mit diesen modernen Lehren vertraut gemacht hat, wird bald selbst herausfinden, wie wohlthuend die neue Lebensreform auf geistig wie körperlich arbeitende Menschen wirkt. Eine kluge Hausfrau wird vom alten nehmen, was für die heutige Zeit noch paßt, und es mit den modernen Ernährungsgrundsätzen verbinden. Sie muß bei all ihren Aufgaben immer darauf bedacht sein, auch in der modernen Küchentheorie auf dem laufenden zu bleiben. Denn auch in der Ernährungslehre gibt's keinen Stillstand. Es ist keineswegs „geistig minderwertig“, wenn Frauen untereinander bei ihren Zusammenkünften über moderne Ernährung und Kochrezepte plaudern, ihre Ansicht austauschen; denn von der richtigen Ernährung hängt das Wohl der kommenden Generation ab. Und Frauen, die bis zur Ehe im Beruf standen, tappen oft vollkommen im Dunkeln, da sie bis dahin nur genossen, was man ihnen vorsetzte. Erst ihr Verantwortungsgefühl wird sie dazu bringen, sich auch mit diesen Fragen zu beschäftigen. Schließlich geht die Liebe des Mannes auch heute noch durch den Magen; diesen nicht zu überlasten ist der konkrete Beweis zarter Fürsorge.

Küche und Haus.

Kochvorschriften für Wild und Wildgeflügel.

Hirschschmorbraten mit Buttermilch. Ein schönes Stück schieres Fleisch aus der Hirscheule wird 24 Stunden in Buttermilch gelegt, gepickt, mit Salz und Wacholderbeeren eingegeben, in siedender Butter von allen Seiten braun angebraten und unter Zugießen der Buttermilch gargebraten.

Wildragout mit Rotwein. Das Fleisch vom Blatt, Hals oder von der Brust wird sorgfältig gewaschen, in kleine Stücke geschnitten und mit Salzwasser angefeuchtet. Essig wird hinzugefügt, Pfeffer, Gewürzsalz, Lorbeerblatt, reichlich Zwiebelwürfel, später geriebenes, mit Speck geröstetes Schwarzbrot. Kurz vor dem Garwerden wird ein Glas Rotwein hinzugefügt, sowie eine in Würfel geschnittene Gurke. Die Soße muß recht sämig sein und wird mit Essig und Zucker abgeschmeckt.

Pikante Rehkeule. ½ Liter Essig, ¼ Liter Wasser, Lorbeerblatt, kleingeschnittene Zwiebel und Wurzelwerk, Salz,

Thymian, einige zerdrückte Wacholderbeeren, werden aufgeschotet. Die sorgfältig gewaschene, gehäutete und gespickte Rehkeule wird in eine Steinschüssel gelegt, die inzwischen abgekühlte Flüssigkeit wird darübergegossen. Das Fleisch bleibt zwei Tage darin liegen und muß täglich ein- bis zweimal umgedreht werden. Dann wird es abgetrocknet und in siedender Butter von allen Seiten angebraten. Zum Zugießen verwendet man etwas von der durchgeseihten Marinade. Die Soße wird mit Weißwein abgeschmeckt und mit Mehl sämig gemacht.

Gedämpfter Gase mit saurer Sahne. Der gehäutete, gespickte Gase wird in Stücke zerlegt, gesalzen, gepfeffert und in siedender Butter angebraten. Dann fügt man Zwiebel- und Speckwürfel hinzu, und wenn diese goldgelb gebraten sind, gießt man etwas Fleischbrühe darüber und läßt den Gase langsam weichschmoren. Die Soße wird durch ein Sieb gerührt und mit saurer Sahne und Mehl sämig gemacht.

Schneehuhn. Die abgezogenen, ausgenommenen und sauber gewaschenen Schneehühner werden mit Speckschneiben umwickelt und etwa eine Stunde in reichlich Butter gebraten. Nach und nach gießt man saure Sahne dazu, begießt fleißig, schmeckt die Soße mit einem Schuß Weißwein ab und macht sie mit Mehl sämig.

Zitronen bleiben auch im angeschnittenen Zustande frisch, wenn man sie an dem spitzen Ende aufhängt.

Mit Lackfarben angestrichene Gegenstände wäscht man beim Reinigen nur mit einer Lösung von 12 Teilen Wasser und 1 Teil Salmiak ab.

Frisch bereitete Stärke zieht leicht eine Haut, man muß ein Tuch über die Schüssel breiten, um dies zu vermeiden.

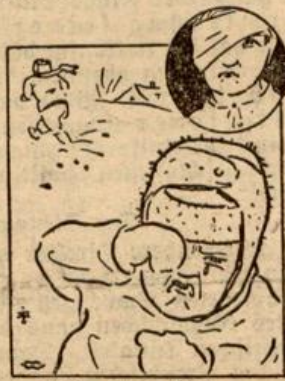
Ein Riß im Schirm vernäht sich schlecht. Man nehme daher schwarzes, englisches Heftpflaster und verklebe damit auf der Innenseite des Schirmes den Riß. Ein Weilschen hält der Schirm dann noch.

Gesundheitspflege.

Die Kehrseite der Schneeballfreuden!



Auch bei der tollsten Schneeballschlacht



Sich auf das Ziel des Wurfes acht!

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen Berlin - Charlottenburg.

Die Zweckmäßigkeit künstlich bereiteter Mineralwässer. Die natürlichen Mineralwässer sind Lösungen von stets gleichbleibender Zusammensetzung, die bestimmte anorganische Salze stets in derselben Konzentration enthalten. Hierher gehören die Bitterwässer und Glaubersalzwässer verschiedener Herkunft. Diese Mineralwässer können ohne weiteres durch eine Lösung ersetzt werden, welche dieselben Salze in der gleichen Konzentration enthält. Von großer Wichtigkeit ist vor allem, daß die Lösung dieselbe Temperatur aufweist wie das natürliche Mineralwasser. Würde die Temperatur des künstlichen Wassers niedriger oder höher sein, so würde es länger oder weniger lange im Magen verweilen. Darum muß man Karlsbader Wasser warm vor dem Frühstück trinken, weil es den Magen rascher passiert und aus diesem Grunde die Magenschleimhaut weniger reizt, so daß der Magensaft, der bei dem darauffolgenden Frühstück abgefordert wird, wieder normale Beschaffenheit aufweist. Nun gibt es aber auch Mineralwässer, die sehr kompliziert zusammengesetzt sind und schwerlösliche Bestandteile enthalten, die nur unter den besonderen Verhältnissen der Quelle im Gestein in Lösung gebracht wurden und in Lösung bleiben. Zu diesen Wässern gehören Arsen-, Eisen- und Jodquellen. Es ist vielfach unmöglich, künstlich Lösungen von genau denselben Eigenschaften herzustellen, wie sie die natürlichen Mineralwässer dieser Art aufweisen. In diesen Fällen ist das natürliche Mineralwasser dem künstlichen weit überlegen. Wenn aber das Mineralwasser bei seiner Aufbewahrung in Flaschen wertvolle Eigenschaften einbüßt, so ist auch die Wirkung des natürlichen, in Flaschen zum Versand gebrachten Wassers von der Wirkung des aus der Quelle getrunkenen Wassers sehr verschieden. Einige Mineralwässer büßen sogar beim Lagern bzw. beim Transport ihre Wirkung ganz oder zum Teil ein.

Zur Beseitigung von Zahnschmerzen werden leider noch recht häufig von unverständigen Personen auch bei Kindern Fremdkörper ins Ohr gesteckt. Meist handelt es sich um reizende Stoffe, Zwiebelhäuten, Knoblauchstücken, Anollen von Begebreit. Alle diese Dinge können schwere Entzündungen im Ohr hervorrufen, auf die Heilung schlechter Zähne haben sie aber nicht den geringsten Einfluß. Noch schlimmer sind die zu demselben Zweck vorgenommenen Eingriffe gegenüber Flüssigkeiten; sogar mit Petroleum und Kreosot werden manchmal in solchen Fällen die Ohren mißhandelt.

Haustierzucht und -Pflege.

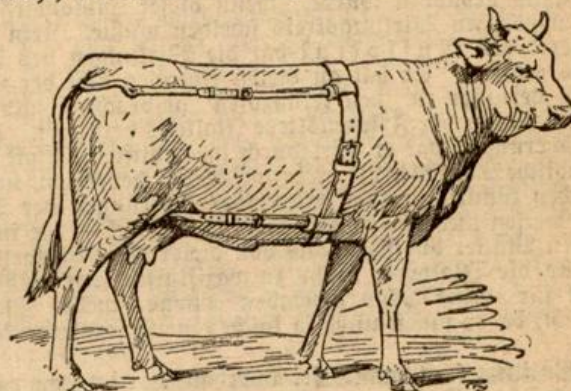
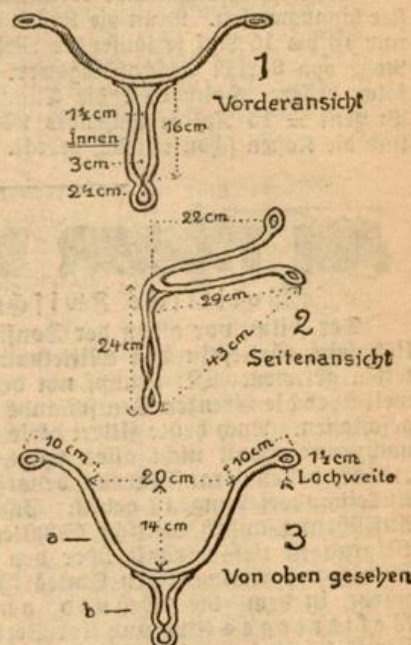
Etwas Nützliches für Kühe

vor und nach dem Abkalben.

Wenn man der Wiederholung des leidigen Gebärmuttervorfalles bei einer Kuh besonders wirksam vorbeugen will, so kann man sich einer Vorrichtung bedienen, wie sie in den hier beigegebenen Abbildungen sowohl (nebst Maßangaben) in ihren einzelnen Teilen als auch insgesamt bei der Kuh angewendet wiedergegeben ist.

Die Form- und Größenverhältnisse der in Rede stehenden Vorrichtung — sie besteht aus etwa 1 Zentimeter starkem Rundstahl — gehen aus Abb. 1, 2 und 3 ohne weiteres hervor; jeder geschickte Schmied wird sie ohne bedeutende Kosten herstellen können. Die beiden verschiedenen gebogenen Rundstahlstäbe, aus welchen die ganze Vorrichtung besteht, sind zusammengeschnitten.

Durch einen etwa 5 Zentimeter breiten verstellbaren Gurt, der vier verschiebbare Schlaufen mit Ringen aufweist, wird die Vorrichtung am Leib der Kuh so festgehalten, wie es das andere Bild zeigt: Der Gurt wird dicht hinter den Vorderbeinen umgeschlungen, und von seinen Schlaufen aus gehen Riemen zu den Löffelöffnungen der eisernen Vorrichtung. Jeder der beiderseits am Rückgrat entlanggeführten Riemen ist in eines der seitlichen Löcher eingeklinkt; in dem unteren Loch dagegen enden die unteren,



beiderseits des Euters verlaufenden Riemen. Damit es nicht zu Scheuerwunden kommt und dem auf der warmen Haut liegenden Eisen auch sonst keine Unannehmlichkeit genommen wird, mag es noch mit Stoff oder Leder eingefasst werden. Dipl.-Landw. Kersten.

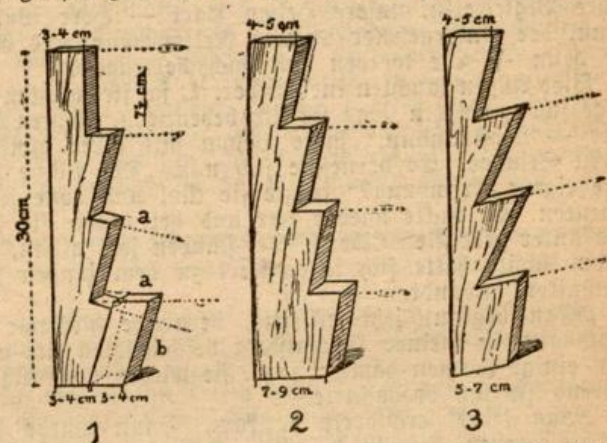
Feld und Garten.

Verschiedenwertige Lüftungshölzer

für die Mistbeetkästen.

Man muß von den verschiedenen Lüftungshölzern für die Mistbeetkästen, die man so zu sehen bekommt, wohl sagen, daß sie auch recht unterschiedlich in bezug auf Zweckmäßigkeit und Wert insgesamt sind.

Bei Lüftungshölzern der hier in Abb. 1 wiedergegebenen Form sind die Auflageflächen für Mistbeetfenster und die Kastenwandung sehr eng und wohl auf jeden Fall zu klein, um die Sicherheit der Fensterscheiben zu gewährleisten. Bei dieser Form der Hölzer genügt oft ein leichter Windstoß, und das Fenster gleitet ab — zumal, wie in der Abbildung an-



gedeutet, bei unter sich verschieden geneigten Auflageflächen. Werden die Einschnitte, um sie zu verbessern, nachgelassen und die untere Auflagefläche (vgl. Abb. 1) durch Anbringung eines Holzklötzchens vergrößert, so sind und bleiben das alles doch nur Notbehelfe. Als zweckmäßiger muß man unbedingt Lüftungshölzer bezeichnen, die nach Abb. 2 geformt sind. Wenn sie auch etwas klobiger sind, so läßt sich doch mit ihnen nicht weniger rasch und bequem arbeiten. Da die hier in horizontaler Richtung verlaufenden Auflageflächen reichlich groß sind, so wendet man diese Lüftungshölzer besonders gern bei Mistbeetfenstern mit Holzrahmen an.

Handelt es sich nun um Mistbeetfenster in Eiseneinfassungen, so können Lüftungshölzer mit nach Abb. 3 geformten Auflageflächen praktischer sein. Denn die Fenster erhalten durch die leicht ansteigenden Auflageflächen größeren Halt, und außerdem entspricht hier die Neigung mehr oder weniger der eingezogenen Stellung der Fenster.

Obergärtner P. Teile.

Zur Winterpflege der Regenanlage.

Wer eine Regenanlage besitzt, der mag sich nicht darüber ärgern, daß sie bei der Anschaffung teuer war. Denn er kann mit und an ihr sparen — im Sommer wie auch im Winter. Im Sommer durch bessere Ausnutzung aller anderen Betriebsaufwendungen, wenn er den künstlichen Regen rechtzeitig überlegt und an richtiger Stelle einsetzt — im Winter durch sorgsame Pflege der maschinellen Teile, namentlich der Rohrleitung.

Eiserne Rohre, die den Sommer über Wasser oder gar Gülle, Jauche, Abwässer und dergleichen befördern, sehen leicht Rost an. Der aber frißt weiter und verringert einmal die

verantwortlich, wenn man die Kinder als „ungelehrte Arbeiter“ in die Welt hinausfchicken würde, denn dann bestünde wirklich die Gefahr, daß sie es nie zu etwas brächten im Leben und das große Heer der Erwerbslosen nur vermehren. Gerade die „Ungelernten“ sind es, die die Schär der Arbeitslosen immer noch vergrößern, da man mit ihnen nichts Rechtes anzufangen weiß in den Betrieben. Und außerdem gibt es immer noch eine ansehnliche Anzahl von Verufen, die Lehrlinge gut gebrauchen können. Welche Verufe das sind, das kann im einzelnen nicht aufgeführt werden, da ja nicht überall in Deutschland die gleichen Möglichkeiten bestehen. Aber dafür gibt es jetzt zwar leider noch nicht überall, aber doch an vielen Orten Berufsberatungsstellen, die den besorgten Eltern mit gutem Rats zu Seite stehen und zum Teil auch gewissenhaft prüfen, für welchen Beruf der ihnen vorgestellte Knabe oder das ihnen vorgestellte Mädchen sich am besten eignen würden. Es muß vor allem verhindert werden, daß gewisse Verufe überfüllt werden, denn es gibt heute wie zu allen Zeiten Verufe, auf die sich, weil sie „modern“ sind, alles stürzt, während andere Verufe, die vielleicht ebenfugut sind, aber nicht so leicht ins Auge fallen, leer ausgehen. Die Hauptsache aber bleibt unter allen Umständen, daß die Schulentlassenen überhaupt untergebracht werden, damit sie nicht frühzeitig verwildern. Mögen die Eltern, mögen die Vormünder darauf achten, daß die ihnen anvertraute Jugend, die die Zukunft unseres Landes ist, keinen Schaden nehme an Leib und Seele!

— Auf die am 22. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in der „Erholung“ zu Lüdenscheid stattfindenden Jahreshauptversammlung des Bezirks 21 des **M. D. J. B.** und des **Kreishegebundes** wird an dieser Stelle noch besonders **gewiesen**.

— **Die Arbeitszeit in der Metallindustrie.** Das Gewerbeaufsichtsamt Lüdenscheid teilt folgendes über die Lage hinsichtlich der Arbeitszeit in der hiesigen Metallindustrie mit: „Mit Ablauf des Bezirksrahmentarifvertrages für die Metallindustrie am 30. November 1930 traten an die Stelle der tariflich vereinbarten Arbeitszeit die gesetzlichen Vorschriften, nach welchen die wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden nicht überschreiten darf. Durch Inanspruchnahme des § 3 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 14. April 1927 hat der Arbeitgeber die Möglichkeit, an 30 Tagen im Jahr Mehrarbeit bis zu 2 Stunden täglich anzuordnen. Bei Ausnutzung dieser Bestimmung ist der Arbeitgeber an die Führung eines Verzeichnisses gebunden, in welches die Zahl der an den einzelnen Mehrarbeitstagen beschäftigten Arbeitnehmer, unter besonderer Angabe der Zahl der weiblichen und jugendlichen, und die Dauer ihrer Beschäftigung einzutragen ist. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift ist unter Strafe gestellt. Diejenigen Betriebe, welche ab Beginn des neuen Jahres erneut von § 3 Gebrauch gemacht haben, werden im Normalfalle diese Mehrarbeitsmöglichkeit zu Anfang Februar d. J. ausgeschöpft haben. Sie müssen dann entweder auf die 48-stündige Arbeitszeit zurückgehen oder eine Genehmigung beim Gewerbeaufsichtsamt nachsuchen. Mit einer solchen Genehmigung kann aber nur in besonderen dringenden Fällen und nur nach Anhörung des Betriebsrates gerechnet werden. Bei dem augenblicklichen Grade der Erwerbslosigkeit kann eine unberechtigte Überschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit nicht geduldet werden; die Beteiligung mußte zur Verantwortung gezogen werden.“

— **Westfälische Landeskonferenz für Kindergottesdienste.** Zehn Jahre besteht die Provinzialkonferenz für Leiter von Kindergottesdiensten in Westfalen. Sie hat durch Sammlung von Stoffen, Ausfeilung der Methoden und organisatorische Gestaltung das Leben unserer Kindergemeinden in außerordentlichem Maße gefördert. Seit sie zum westfälischen Landesverbande für Kindergottesdienst im Rahmen des Reichsverbandes sich entwickelt hat, hat sie in den verschiedensten Gegenden Westfalens zur Weiterbildung, Schulung und Vertiefung der Helferkreise eine Reihe von Freizeiten veranstaltet. Die der Höhenlage dieser Arbeit in den Einzelgemeinden erheblich zugute gekommen sind. In diesem Jahre fand die Konferenz unter Leitung ihres Vorsitzenden, Konfistorialrat Jäckel, Münster, im Parkhause zu Bochum statt. Die vorausgehende Versammlung der Fachvertreter aus den Synoden nahm Berichte aus den einzelnen Gauen und Freizeiten entgegen. Mit einer Teilnehmerzahl von mehr als 100 Theologen eröffnete der Vorsitzende um 3 Uhr die Konferenz mit dankbarem Rückblick auf das vergangene Jahrzehnt, in welchem die früheren Vorsitzenden, jetzigen Generalsuperintendenten D. Kähler, Stettin, und D. Jänker, Breslau, leiteten. Nach wenigen Minuten Pause begann der erste Vortrag von Pfarrer Zausch, Wetter, dem Sohne des Altmeisters deutscher Kindergottesdienste, über „Der Kindergottesdienst und seine neueste Kritik (Niebergall)“. Diese durch einen Marburger Professor geübte Kritik wurde einerseits der Unkenntnis oder Uebertreibung wegen zurückgewiesen, andererseits, besonders in bezug auf die Textpläne, gutgeheißen und zu positiven Vorschlägen geführt. Das Korreferat von Pfarrer Koch, Soest, betonte, im Vergleich mit dem Schulkatechismusunterricht, den gottesdienstlichen Charakter, der mehr als passive Feier enthalte und der geschichtlichen Umwandlungen englischer Sonntagschule in deutschen Kindergottesdienst entsprechend dem Wunsche des Kritikers ganz gerecht werden müsse. Auf's lebhafteste und mit wichtigen Anregungen wurden beide Vorträge besprochen, so daß zu dem Ergänzungsvortrage des Schriftführers, Pfarrer Declus, Brake: „Unsere Feste im Kindergottesdienst“, leider keine Zeit mehr übrigblieb. Die Tagung verlief sehr fruchtbar. Im nächsten Jahre soll voraussichtlich Völsfeld Tagungsort sei.

Halver

— Hohes Alter. Herr Wilhelm Abel hier selbst, Langenscheidterweg, vollendet am heutigen Dienstag sein 79. Lebensjahr. Der hochbetagte Mitbürger erfreut sich noch einer seltenen geistigen Frische, während der Gesundheitszustand dem Alter entsprechend ist. Wir entbieten dem hohen Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche.

— In der am Sonntag stattgefundenen Hauptversammlung des **Landw. Vereins**, sind die Kameraden Aug. Heesemann-Halver und Gust. Schröder-Schröders-Herweg für 50jährige treue Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Das goldene Vereinskreuz ist ihnen bereits am vorjährigen Stiftungsfest überreicht worden.

— Die von der Dortmunder Verkehrs-Gesellschaft angefertigte Verkehrstafel hat nicht, wie anfänglich gemeldet, auf dem Grundstück der Firma Joh. Chr. Herdepe Söhne Aufstellung gefunden, sondern ist an der West-

seite des Ladenlokals des Mehrgers Herrn. Brüninghaus aufgestellt.

— **Generalversammlung des Schießklub Halver** am Samstag, den 17. d. M. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Karl Weyland unter begrüßenden Worten an die zahlreich Erschienenen gegen 8 Uhr eröffnet. Zunächst verlas er den Jahresbericht, aus welchem hervorging, daß der Schießklub Halver dank der regen Beteiligung seiner Mitglieder an den Übungsstunden mit an erster Stelle in dem Verband der Schießklubs von Halver und Umgegend stehe. Darauf folgte die Verlesung des Jahres-Protokolls von dem Schriftführer E. Huppert, gegen die Fassung wurde kein Einspruch erhoben. Den Kassenbericht gab der Kassierer Fritz Schulte. Es ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß der Verein den Verhältnissen entsprechend über einen guten Kassenbestand verfügt. Die Neuwahl des Vorstandes fand schnelle Erledigung. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, wodurch zum Ausdruck kam, daß die Leitung des Vereins bisher in guten Händen gelegen hat. Unter Punkt Verchiedenes wurde beschloffen im Frühjahr ein größeres Preischießen zu veranstalten. Nach Besprechung ein ger in-erner Verbandsangelegenheiten fand die Jahres-Hauptversammlung ihr Ende. Man ging darauf zum gemütlichen Teel über, der die Mitglieder noch einige Zeit in angeregter Stimmung zusammenhielt.

— **Oberbrücke.** Von der Lokomotive gestürzt. Bei der Ausübung seines Berufes wurde der Heizer einer Personenzuglokomotive von einem Unfall betroffen. Da die Schienen infolge des Schneefalles sehr glatt waren, wollte er die Sandstreuvorrichtung in Tätigkeit setzen und kletterte während der Ausfahrt bei dem Bahnhof Oberbrücke auf die Lokomotive. Er kam einem an der Strecke stehenden Mast zu nahe, stürzte von der Maschine und blieb in dem angrenzenden Böschungsraben verunglückt liegen. Der Zug wurde zum Halten gebracht. Kollegen brachten den Heizer in den Wartesaal der nahegelegenen Station, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

Schalke

— **Frühmorgens** schon vor 7 Uhr wurden zwei weibliche Personen von Dahlhausen bei Schalke auf dem Wege zur Bahn bzw. zur Fabrik auf dem Dahlhauser Wege, da wo der Weg nach dem Gehöft Einscheid abbiegt, von einer männlichen Person tödlich angegriffen. Infolge des lauten Schreiens und des kräftigen Zurufes der Ueberfallenen ließ der Unhold von seinen Opfern ab und konnte leider in der Dunkelheit unerkannt entfliehen.

— **Der Verkehrsverein Schalke** hielt im Lokale des Mitgliedes Hugo Wermeides, Klagebach eine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Postmeister Grundmann leitete. Der Winter hatte den Vorstandsinbesehr dem verdienstvollen Vorsitzenden Gelegenheit zu einer sehr umfangreichen Vorarbeit für das kommende Jahr gegeben, die nunmehr der Versammlung zur Aussprache und Beschlußfassung vorlag. Eine rege Klameleiätigkeit zur Verkehrsverbesserung soll entfaltet werden und wurde die Zustimmung zur Ausführung, Plagierung usw. des Werbematerials erteilt, wie auch der Verkehrsstatistik näherer Betrachtung gewidmet wurde. Insbesondere besaßte die Versammlung sich mit der Aufstellung der Ortsafel am Reichsbahnhof. In den allernächsten Wochen schon werden die Arbeiten soweit gediehen sein, daß die Aufstellung erfolgen kann. Die Tafel soll in übersichtlicher Weise die Wege, Straßen und Verkehrsverbindungen der näheren Umgebung anzeigen und die Entfernungen der umliegenden Dörfer und Gehöfte genau kennzeichnen, so daß jeder Fremde sich ohne weiteres selbst orientieren kann. Die Werbefahrt für die holländischen Pressevertreter, die demnächst stattfinden soll, ist zur Führung Bürgermeisters Watermann-Halver namens der interessierenden Verkehrsvereine der Umgegend übertragen worden. Die Anlegung eines Licht- und Luftbades wurde angeregt und glaubt man dieser Angelegenheit weiteres Interesse zeigen zu müssen, um recht bald zu einem endgültigen befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Leider liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse zu trostlos, um große Pläne verwirklichen zu können, aber bei Aufbietung aller Kräfte wird trostlosdem noch etliches erreicht werden können. Jedenfalls hat im verfloffenen Jahre die vom Verkehrsverein betriebene Verkehrsverbesserung sehr gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. Zur Ausbesserung der Waldwege fanden sich die Mitglieder der anderen Ortsvereine freudig bereit, sodaß in dieser Sache ein gewaltiger Schritt vorwärts getan wurde. Im März gedent man nach einjährigem Bestehen die Jahreshauptversammlung abhalten zu können.

— **Die Krankunterstützungskasse „Gute Hoffnung“** Schalke hielt die Jahreshauptversammlung im Lokale Piepenstock unter Leitung des Vorsitzenden W. Faustroth ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der 2 im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Der Vorsitzende erstattete ferner den Jahresbericht und der Kassierer Rob. Lumberg gab den Kassenbericht, dem nach dem Bericht der Revisoren einstimmige Entlastung sowie auch dem Vorstande erteilt wurde. An Beiträgen waren 2887 RM. an Strafgeldern 94,25 RM., an Eintrittsgeld 101 RM. eingegangen. Der Kassenbestand betrug am 1. 1. 30 84,71 RM. Sparfasse 100 RM., Gesamteinnahme 3175,96 RM. dem eine Ausgabe von 3146,50 RM. gegenüberstand. Bleibt Restbestand von 29,46 RM. Der Mitgliedsbestand ist von 232 auf 219 zurückgegangen. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 1245,63 RM. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Neu wurden gewählt als 2. Vorsitzender Gustav Martin und zum Deputierten Ernst Busch. Es wurde ferner gerügt, daß die Krankmeldung im Krankheitsfalle der Mitglieder zu wünschen übrig läßt und wurde darauf hingewiesen, daß Krankengeld nur nach erfolgter pünktlicher Krankmeldung gezahlt wird.

Kierspe-Bhf.

— **Im Vereinslokal Weiland** am Tannenbaum hielt der **Marineverein „Der Wilmel“** seine Mitgliederversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Kamerad Diesel-Emden eröffnet und geleitet wurde. Der Einladung eines hiesigen Vereins soll Folge geleistet werden. Ueber die Niederlegung von Kränzen an den Ehrenmalen entspann sich eine Aussprache und beschloß man, bei entsprechender Gelegenheiten nur am Ehrenmal in Kierspe-Bhf., als dem Vereinsort, einen Kranz niederzulegen. Hierdurch werden dem Verein Kosten erspart; denn es ist nicht möglich in Weimerzhagen, Kierspe und Kierspe-Bhf. überall einen Kranz niederzulegen. Dem Bund deutscher Marinevereine will der Verein geschlossen beitreten. Demgegenüber stellte man es den Mitgliedern frei, sich der Sterbekasse des Bundes anzuschließen. Erwerbslosen Kameraden soll für die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit der Beitrag erlassen werden. Die Beschaffung der Mützen soll diesen Kameraden durch Vorführen des Betrages aus der Vereinskasse erleichtert werden. Eine Anzahl neuer Mitglieder wurde aufgenommen und die verlesenen Protokolle gutgeheißen.

— **Volkswerk.** Die Nachbarschaft Volkswerk, die lange Jahre zum Wohle ihrer Mitglieder gewirkt und bestanden hat, wurde im verfloffenen Jahre durch Versammlungsbeschluß aufgelöst, da sie in ihren Bestrebungen durch behördliche Vorschriften, die an und für sich richtig, aber für hiesige Verhältnisse nicht zutreffend waren, eingeengt wurde. Nachdem am 13. Januar d. J. das statuten-gemäß vorgesehene Sperrjahr abgelaufen war, ist die Nachbarschaft Volkswerk mit dem Tage endgültig aufgelöst.

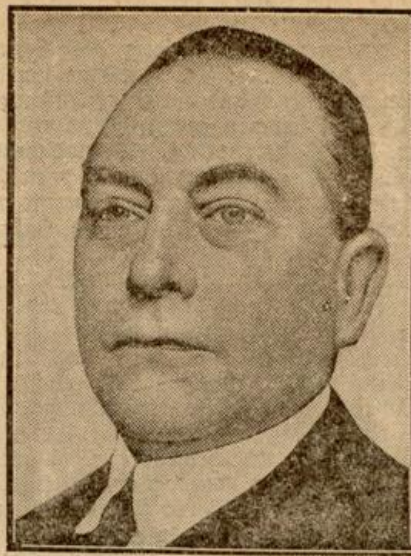
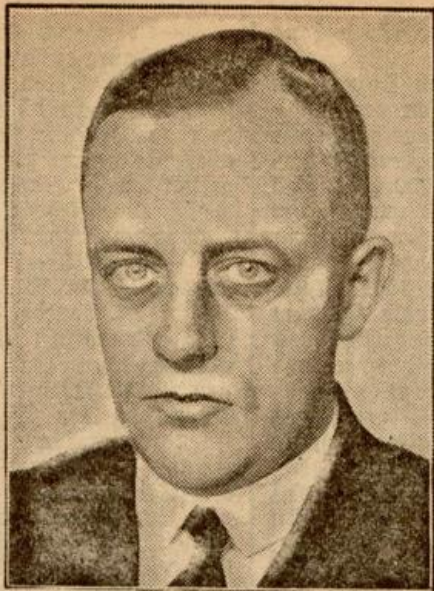
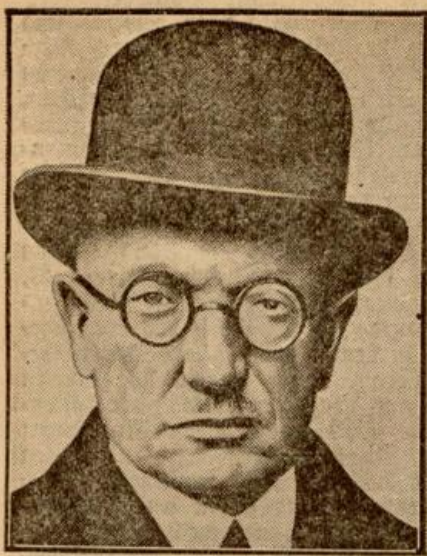
— **Volkswerk.** Die Generalversammlung des **Unterstützungsverein Nachbarschaft Volkswerk** am Sonntag, den 18. d. M. wurde durch den 1. Vorsitzenden Herrn M. Engstfeld eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres verstorbenen 4 Mitglieder durch Erheben von den Sigen gedacht. Der Verein hat sich in jeglicher Weise durchaus günstig entwickelt, der Kassenbestand betrug am 1. 1. 1930 42,60 RM., Einnahmen aus Beiträgen und Eintrittsgeldern 616 RM., Entnahmen aus Sparfassenkonto 330 RM., die Gesamteinnahmen betrugen 1003,60 RM.; demgegenüber stehen an Ausgaben 994 RM. es verbleibt ein Kassenbestand von 9,60 RM., dazu Sparfassen-Guthaben 512,76 RM., sodaß das Gesamtvermögen daher 522,36 RM. beträgt. Dabei ist zu bedenken, daß der Unterstützungsverein erst im zweiten Jahre besteht, sich damit in beachtlicher Weise zum Wohle und Segen seiner Mitglieder entwickelt hat. Die Rechnung wurde durch die Kassenprüfer geprüft und für richtig befunden, dem Kassierer daher einstimmig Entlastung erteilt. Der Mitgliedsbestand betrug am 1. 1. 30 174, neu hinzugekommen 5, zusammen 179, ausgeschieden sind 2, Mitgliedsbestand am 31. Dezember 1930 177. Aus dem Vorstande schieden jahungsmäßig aus die Mitglieder Max Becker, Fritz Kubbier, sowie die beiden Revisoren, alle wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt.

— **Lüdenscheid.** Amtsgerichtsrat Bremme f. Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts in Altna, Amtsgerichtsrat Bremme, der auch die Termine bei den Sitzungen der hiesigen Zweigstelle des Arbeitsgerichts leitete, ist vorgestern nachmittag plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbenen war ein befähigter Jurist und erfuhr sich allgemeiner Beliebtheit. Noch kurz vor seinem Tode hatte er einen Termin wahrgenommen.

— **Lüdenscheid.** In der Arrestzelle erhängt. Auf der Wilhelmstraße war es zwischen einem Manne und einer Frau zu Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf die Frau schwerere Kopfverletzungen davontrug. Bei der ärztlichen Behandlung der Frau stellte sich heraus, daß der Mann sich eines Messers bedient hatte. Infolgedessen wurde er in Haft genommen. Als der Mann am Samstag früh zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, fand man ihn am Fenstergitter seiner Zelle erhängt vor.

— **Lüdenscheid.** Aus dem Fenster gesprungen ist heute früh gegen 7 Uhr eine Frau aus der Mittelstraße. Die Unglückliche, die nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte ist, wurde schwer verletzt aufgehoben und ins Krankenhaus geschafft, wo sie einige Stunden später gestorben ist.

— **Lüdenscheid.** Evangelischer Siedlungsverein. Am 5. Januar 1931, waren im evangelischen Vereinshaus die Pfarrer und Pfarrfrauen der ganzen Synode beisammen. Herr Dr. Schulz aus Völsfeld hielt einen Vortrag, wie notwendig es sei, daß auch wir Evangelischen an die Besiedlung des deutschen Ostens dächten; denn im Besiedeln unseres Ostens liegt Deutschlands Zukunft. Kommen wir zu spät, so wird der Pole unsern Osten überflutet. Seit Ende des Krieges hat der Pole nicht nur ein Million Deutsche von Haus und Hof gejagt und ihre Stelle eingenommen, sondern außerdem noch 200 000 An siedlungsstellen geschaffen, zehnmal soviel als auf deutscher Seite entstanden. Geht das so weiter, so geht der ganze Osten für uns verloren, und damit unser Brot. Dr. Schulz wies ferner darauf hin: Von den über vier Millionen Erwerbslosen in unserer Industrie wird fast die Hälfte nie wieder in der Industrie unterkommen; denn es sind nicht mehr genug Märkte für uns in der Welt vorhanden, und außerdem hat die Maschine sehr viele Arbeitskräfte überflüssig gemacht. Es ist nicht möglich, alle diese Erwerbslosen dauernd zu unterstützen. Auch ist diese dauernde Erwerbslosigkeit um der menschlichen Seele willen unerträglich. Darum müssen alle die, die noch dazu fähig sind, aufs Land in den Osten, um auf freiem Boden als freie Menschen ihr Brot zu verdienen. Grund und Boden steht heute reichlich zur Verfügung. In Mecklenburg, Schlesien, Pommern, in den Grenzmarken, in Ostpreußen, überall werden Güter mit besten Böden zu Spottpreisen angeboten. Der Boden hier im Sauerland ist nicht im entferntesten mit diesen erstklassigen Böden zu vergleichen. Wer siedeln will, kann heute auch zu billigen Bedingungen Geld leihen. Die Landeshypothekenbanken leisten dafür zu niedrigem Zinsfuß. Also auch Geld ist vorhanden. Was aber fehlt, sind siedlungswillige Menschen. Am geeignetsten sind junge Leute, die Landarbeit kennen und gewohnt sind, also unser junges Volk von unsern sauerländischen Bauernhöfen. Dann aber auch solche Industriearbeiter, die noch Lust und Liebe zur Landarbeit haben und bereit sind, ein einfaches, schlichtes Landleben zu führen. Wer freilich den Sinn dafür verloren hat, lasse die Hand davon. Pfarrer Störmer betonte, daß es nötig sei, durch eine besondere seelisch-geistige Schulung den Sinn und das Verständnis der Siedlungswilligen für ihre Aufgaben zu wecken und zu stärken, und wies auf die Wislade hin, die für solche Umschulung geeignet sei. Dort sei auf dem benachbarten Hofe auch Gelegenheit zur praktischen Schulung in landwirtschaftlichen Arbeiten. — Um die Sache zu fördern, wurde beschloffen, auf einer Tagung in Hagen im Gemeindehaus, Völsfeldstraße 11, Montag, den 26. Jan., 20,30 Uhr die Siedlungssache weiter zu beraten. Dort soll auch ein Beauftragter der Ostpreussischen Bau- und Siedlungsgesellschaft, Herr Dipl. Landwirt Mundt, eingehend über wirtschaftliche und finanzielle Fragen der ostpreussischen Siedlung sprechen und einen Film über „Ländliche Siedlung in Ostpreußen“ vorführen. Wer sich dafür interessiert, nehme an dieser Versammlung teil! Um einen Überblick davon zu geben, zu welchen Bedingungen heute gesiedelt werden kann, zum Schluß noch folgendes: Ostpreußen ist die alte Kornkammer des deutschen Reiches. Dort kann man schon eine Stelle von 12 Morgen Größe mit geeigneten Gebäuden darauf für ungefähr 1500 RM. Anzahlung haben, dazu 1000 RM. für Inventar, die übrigen 11000 RM. verlangen für Verzinsung und Tilgung eine jährliche Rente von 370 RM. Voraussetzung für eine solche Stelle ist, daß der Siedler außerhalb noch eine feste Beschäftigung hat. Stellen, die dem Siedler eine selbständige Eigennahrung verschaffen, sind von 30 Morgen an. Die Preise für eine 30-Morgen-Stelle sind 2000 bis 2200 RM. Anzahlung, 3000 RM. für Inventar und jährliche Rente 500 RM.; für 60 Morgen 3000 bis 3500 RM. Anzahlung, 5000 RM. für Inventar, 980 RM. jährliche Rente. — Der Siedler zahlt keine Grunderwerbssteuer, keine Stempel und Gebühren bei Uebernahme der Stelle, fünf Jahre lang keine Grundvermögenssteuer und bis zum 1. Juli des



Wechsel des Reichsaussenministers?

In Berliner Diplomatengreisen ist seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius (rechts) nach seiner Rückkehr aus Genf zurücktreten wird. Als sein Nachfolger werden Reichsminister Tre-

viranus (Mitte), der zurzeit ohne Portefeuille ist, und der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller (links), der zu den am weitesten rechts stehenden Sozialdemokraten gehört, genannt.

Jahres, das auf den Zug folgt, für den Reichskredit keine Zinsen (in den drei genannten Fällen 250 bzw. 470 bzw. 860 RM.) Wer Näheres wissen will, wende sich an den Evang. Siedlungsdiener in Bielefeld, Altkirchplatz 2a. Wir sind überzeugt, es gibt auch hier noch Leute, die entschlossen und fähig sind, eine neue Lebensmöglichkeit zu finden, statt in Untätigkeit zu verkrüppeln. Ihnen möchten wir mit diesem Hinweis einen Weg gezeigt haben.

Bredersfeld. Diebstahl. In der Gegend von Zurschlag wurden in der Nacht zum Freitag von unbekannten Dieben Einbrüche verübt. Am Weidenpferd wurden 3 Gänse und 2 Enten und in Zurschlag 8 Liter Brantwein gestohlen. Auf dem Gute Krägeloh fand man am Morgen den Hühnerhof vor dem Hause tot auf. Ein Einbruch war auf dem Gut nicht ausgeführt worden. Mit einem in Zurschlag gestohlenen Schlitten sind die Diebe dann mit dem Raub in Richtung Sagen entkommen. Hoffentlich gelingt es noch, die Täter zu fassen.

Schwelm. Tödlicher Unfall beim Rodeln. Auf der vereisten und steilen Happlinghauserstraße prallte ein mit vier Personen besetzter Schlitten gegen einen Baum. Der Arbeiter Schäfer verunglückte dabei durch Bruch der Wirbelsäule tödlich, ein junges Mädchen erlitt erhebliche jedoch nicht lebensgefährliche Kopfwunden.

Schwelm. Ueberfall auf eine Filialeiterin. Vorgestern abend wollte sich die Leiterin der Filiale der Konsum-Genossenschaft in der Hattingerstraße mit zwei befreundeten Damen nach dem Geschäftsbesuch nach Hause begeben. Kurz vor der Ueberführung der Berg-Markt-Eisenbahn sprang plötzlich ein Mann auf die Filialeiterin zu und entriß ihr die Aktentasche trotz heftiger Gegenwehr. In dem Augenblick, als der Mann mit der Aktentasche fortlaufen wollte, kam vom Güterbahnhof her ein zweiter Mann und gab aus einem Revolver vier Schüsse ab. Scheinbar haben die Täter in der Aktentasche eine größere Geldsumme vermutet. Es befand sich jedoch nur ein Schlüsselbund in der Tasche. Die Täter sind unerkannt entkommen. Da an dem Schlüsselbund sich die Geldschrankschlüssel und die Türschlüssel der Filiale befinden, stellte die Polizei während der Nacht eine Wache.

Aus der Nachbarschaft

Wipperfurth. Ein Auto durchbrach die Eisenbahnschranke. Am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Lüdenschneiderstraße an dem Eisenbahnübergang Leyerstraße ein Unglücksfall, der beinahe die schlimmsten Folgen gehabt hätte. Das Lieferauto eines Radevormwalder Gemüsegeschäftes kam von der Richtung Leyerstraße. Der Führer und die beiden anderen Insassen sahen in dem dichten Schneegestöber nicht die geschlossenen Schranken des Bahnüberganges und schon durchbrach das Auto in voller Fahrt die erste Schranke, so daß die Balken zer Splittert auseinander-

brachen. Auch die zweite Schranke wurde beschädigt, doch leistete diese so viel Widerstand, daß der Wagen anhalt und auf den Schienen stehen blieb. Im gleichen Augenblick kam der planmäßige Personenzug. Ein furchtbares Unglück schien unvermeidlich. Die Insassen des Autos schrien laut auf und der Bahnwärter Hardendicker versuchte den Lokomotivführer durch Zeichen auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Zum Glück hatte dieser jedoch schon selbst das Auto auf den Schienen gesehen. Mit aller Kraft bremste der Zug und blieb etwa 3 Meter vor dem Auto stehen. Eine Sekunde später, und man hätte mehrere Tote zu beklagen gehabt. Dem geistesgegenwärtigen Lokomotivführer muß man die volle Anerkennung für sein schnelles Handeln aussprechen.

Nachen. Durch einen Scherz getötet. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Eupener Straße. Dort hatten bei Köpfchen drei polnische Staatsangehörige die Grenze überschritten. Sie gingen auf der Straße nach Nachen, als eine Straßenbahn herrannahte. In diesem Augenblick stieß einer von den dreien seinen Begleiter derart zur Seite, daß er zu Fall kam. Der Kleinbahnführer konnte bei dem starken Gefälle und den glatten Schienen auf die kurze Entfernung von 4 Meter den Wagen nicht mehr zum Halten bringen, so daß der Pole, ein 41 Jahre alter Mann, überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. Er starb jedoch auf dem Wege dahin. Die beiden Begleiter des Getöteten wurden in Haft genommen.

Wadern. Die geldfressende Ziege. Ein sonderbarer Vorfall trug sich in der Ortschaft Morischolz zu. Eine alleinstehende Bauersfrau trug aus Furcht vor Dieben ihre Ersparnisse stets bei sich. Die Geldscheine hatte sie, in Papier zu einem Päckchen gebunden, in der äußeren Rocktasche gesteckt. Beim Viehfüttern zog ihr nun eine Ziege das Päckchen aus der Tasche und ehe die Frau es verhindern konnte, hatte das geldhungrige Tier das Päckchen aufgefressen.

Schlusßdienst.

Mischte Nachrichten vom 19. Januar.

Ein Düsseldorf Kaufmann zum Tode verurteilt.

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte den Kaufmann August Tropitz wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Tropitz hatte im Oktober seinen Schwager Walter Gordon durch drei Schüsse getötet. Das Gericht sprach jedoch einstimmig die Annahme aus, daß sich der Angeklagte infolge der nicht korrekten Behandlung durch den getöteten Schwager, bei dem er angestellt war, schon lange in einer merkwürdigen Gemütsverfassung befunden habe. Er befürwortete daher, daß das Urteil im Gnadenwege gemildert werde.

Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter.

Berlin. In einer Versammlung der Staatspartei sprach Reichsfinanzminister Dietrich. Er betonte besonders, an den Gerüchten von einer angeblichen weiteren Kürzung der Beamtengehälter sei kein wahres Wort. Diejenigen, die mit solchen Fiktionen das Volk betörten, seien offenbar um Agitationsstoff in Verlegenheit und brauchten solche Märchen, um die Anhänger bei der Stange zu halten.

Neue Hilfs-Erweiterung?

Berlin. Zu den Plänen über eine Neugestaltung der Hilfs-Erweiterung und ihre Beratung in der für Mittwoch angesetzten Kabinettsitzung wird gemeldet, daß Reichsfinanzminister Dietrich sich mit zwei Vorschlägen zur Umgestaltung einverstanden erklärt habe, mit der Einbeziehung weiterer Gebiete, so Vorpommerns und Niederschlesiens, und mit der Ausgabe von 600 Millionen Mark Industrieobligationen für Umsiedlung und Zinsentlastung. Eine Bestätigung der Meldung bleibt noch abzuwarten.

Unfall eines Reichsbannerautos. 12 Verletzte.

Harburg-Wilhelmsburg. Bei einem Lastauto, in dem etwa 35 Reichsbannerleute von Hamburg nach Harburg unterwegs waren, um dort an einer Kundgebung teilzunehmen, löste sich plötzlich die Seitenwand des Vorderwagens, über zwanzig Insassen stürzten aus dem fahrenden Wagen auf die Straße. Zwölf mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Keine neuen italienisch-französischen Flottenverhandlungen.

Genf. Zu den in Genf umlaufenden Gerüchten, daß zwischen der italienischen und der französischen Regierung neue ausgiebige Verhandlungen über eine Flottenvereinbarung im Gange seien, erfährt ein Vertreter von maßgebender italienischer Seite, daß derartige Verhandlungen zurzeit nicht geführt würden. Es bestünde auf italienischer Seite nicht der Eindruck, daß eine Wiederaufnahme dieser Verhandlungen in nächster Zeit erfolgen werde.

Zwei Tote und neun Verletzte bei einem Flugzeugabsturz.

London. Beim Absturz eines mit vier Mann besetzten Bombenflugzeuges auf dem Flugplatz bei Winchester wurden zwei Fliegeroffiziere getötet und die beiden anderen Flugzeuginsassen verletzt. Das Flugzeug stürzte in eine Gruppe von Arbeitern, die auf dem Flugplatz tätig waren. Von ihnen wurden sieben verletzt.

Zugzusammenstoß im Schneetreiben.

Newport. Bei heftigem Schneetreiben fuhr unweit von Boston ein Lokalgüterzug an einer Schienenkreuzung in den Boston-Washington-Express hinein. Die Lokomotive des auffahrenden Zuges geriet in Brand. Der Lokomotivführer kam in den Flammen um. Dutzende von Passagieren wurden verletzt.

Eine Milliarde Fehlbetrag im französischen Haushalt.

Paris. In der Kammer gab der Haushaltsminister einen Überblick über die Haushaltslage und erklärte, daß sich der Fehlbetrag am 13. Dezember auf 500 Millionen Franken belaufen habe. Dazu kämen noch etwa 400 Millionen Franken, die sich aus Sonderkrediten im Laufe des verflossenen Haushaltsjahres zusammensetzten, so daß bei Beendigung des Haushaltsjahres ein Fehlbetrag von fast einer Milliarde Franken herauskäme.

Schlachtviehberichte:

	Elberf.	Köln	Dortm.		Elberf.	Köln	Dortm.
Dahen	54-56	50-53	53-56	Fresser	40-45	—	—
	—	45-48	—	Kälber	—	80-100	—
	48-53	46-49	48-51		70-73	70-75	75-80
	—	38-44	—		80-89	62-68	65-74
	43-47	—	43-46	Schafe	45-55	55-60	55-64
Bullen	50-52	49-52	49-52		—	51-54	—
	46-49	45-48	46-48		—	42-47	—
	—	—	44-45		—	—	—
Kühe	46-58	44-48	44-46	Schweine	54-57	58-62	56-58
	40-45	38-43	39-42		54-57	57-62	58-60
	32-39	32-36	35-38		54-56	52-56	56-58
	25-30	25-30	25-34		50-51	—	54-56
Färren	52-54	49-52	50-52		—	—	—
	46-51	44-48	45-48		—	—	—
	—	—	40-44	Sauen	48-50	48-54	45-54

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 19. Jan. 1931 zu Wuppertal-Elberfeld: Auftrieb: 654 Stück Großvieh, davon 120 Dahen, 71 Bullen, 269 Kühe, 140 Färren (Kalbinnen), 54 Fresser, 379 Kälber, 3 Schafe, 2982 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 10 Kühe, 4 Jungrinder, 38 Kälber, 43 Schweine.

Markterlauf: In allen Gattungen sehr schlecht, Großvieh mit Ueberstand.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Dauerwellen! Preisabbau! Dauerwellen!

Den verehrten Damen von Halver und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 2. Februar 1931 einen der Neuzeit entsprechenden

Dauerwellenapparat in Betrieb nehme.

Ich veranstalte vom 2. bis 6. Februar

Dauerwellen-Werbetage

Der ganze Kopf (bis 38 Wicke) einschl. Nachschneiden

RM. 12.50

Während der Werbetage habe ich eine Friseurin (allererste Kraft) Spezialistin auf dem Gebiete der Dauer- u. Wasserwellen, eingestellt. Verbrennen der Kopfhaut od. Haare ausgeschlossen. 6 Mon. Garantie. Voranmeldung für die Werbetage bis zum 31. Januar erwünscht. N. B. Wasserwellen RM. 1.50 extra.

Hochachtungsvoll!

Heinz Padberg,
Damen- u. Herrensalon, Halver i. W., Frankfurterstr. 16.



gegen bequeme Ratenzahlung.
E. & H. Eicker, Oberbrügge-Ehringhausen.
Landmaschinen und Reparaturwerkstatt.

Mit Glas schreiben

heißt

leicht schreiben

schnell schreiben

und mit Tinte

durch schreiben

Diese Vorteile bietet Ihnen der

HARO

Füllhalter mit der auswechselbaren

Original-HARO-Glasfeder

mit der blauen Kugel

1 Jahr Garantie

Preis 3.-u. 3.50 Mark

Mit der massiven, fein polierten Glasfeder schreiben Sie ohne Spiessen weich u. flott wie mit Blei. Sie schreiben aber mit Tinte. Die Glasfeder können Sie selbst leicht auswechseln. Die Original-HARO-Glasfeder, für jede Handschrift passend, (fein, mittelfein, stumpf) kostet 30 Pfg.

Machen Sie bitte eine unverbindliche Schreibprobe bei

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Tanz-Schule.

Ab Samstag, dem 24. Januar 1931, unterrichte ich in Oeckinghausen, im Saale des Herrn Hugo Leidner in

modernen Tänzen.

Unterrichtsstunden von 8-10,30 Uhr abds. — Die früheren Schüler sind hiermit freundlichst eingeladen.

Um rege Beteiligung bittet höflichst:

Fritz Kattwinkel, Halver,

Mitglied des Verbandes westdeutscher Tanzlehrer.



Frische Fische, Fischkonserven

Mittwoch und Donnerstag im Hauptgeschäft, Kronprinzstraße

Schellfisch

ohne Kopf.

Konsumverein Halver.

Ratten, Mäuse

werden vertilgt durch

Kammerjäger

Gust. Wienbruch,

Kierspe-Whf. i. W.

Ein Rind

rotbunt, Anfang Febr. kalbend, abzugeben.

Lemmert, Burg,

2 Bullen-kälber

schwarzbunt, von eingetrag. Herdbuchtrern m. Leistungs-nachweis zu verkaufen.

Gustav Schrieber,

Schlachtenrade.



rotbunt, Anfang Febr. kalbend, abzugeben.

Lemmert, Burg,

2 Bullen-kälber

schwarzbunt, von eingetrag. Herdbuchtrern m. Leistungs-nachweis zu verkaufen.

Gustav Schrieber,

Schlachtenrade.

Ein Metall-Holz-Betten

Stahlmatr. Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv.

Ratenz. Katalog 1914 freil.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)